

Verträge mit dem Finanzministerium abgeschlossen waren, Abstand genommen. Es war vielmehr gedacht, das Wasser des Röthen- und des ihm zufließenden Rainbaches zu fassen und der Saldenbachtalsperre zuzuleiten, während das Wasser des Hains- und Lößnitzbaches, für das gleichfalls eine Sammelanlage geplant war, der bestehenden Talsperre an der Klatschmühle zugeführt werden sollte. Später ist auf Anregung von Stadtbaurat Harms dieser Plan dahin abgeändert worden, daß die Saldenbachtalsperre auch das Lößnitzbachwasser aufnehmen sollte. Für die Überleitung des Wassers aus dem Gebiet der Freiburger Mulde waren elektrische Pumpwerke vorgesehen, die ihren Antrieb durch das aus den Sperren regelmäßig abzugebende Wasser erhalten sollten. Die Leitungen, denen die Pumpen das Wasser zuführten, brauchten aber nicht bis zur Saldenbachtalsperre geführt zu werden; das Wasser konnte sich vielmehr an geeigneter Stelle im Niederschlagsgebiete frei in den Saldenbach ausgießen.

Schon wenige Tage nach der Vorlage der Planung hielt es Stadtbaurat Harms für wünschenswert, eine örtliche Begehung des ganzen Gebietes vorzunehmen. Diese fand am 17. April 1912, dem Tage der totalen Sonnenfinsternis, statt. Die Begehung, an der auch der damalige Wasserwerksdirektor Nau und Finanz- und Baurat Pichsch als Vertreter des staatlichen Straßen- und Wasserbauamtes Chemnitz teilnahmen, bestätigte die besondere Beachtlichkeit des gemachten Vorschlages. Bei dieser Besichtigung, die auch den Anlagen der das Niederschlagsgebiet durchquerenden Freiburger Revierwasserlaufsanstalt gewidmet war, gab Verfasser noch die Anregung, durch diese Anlagen Spitzenwasser der Flöha der Saldenbachtalsperre zuzuführen. Um insbesondere wegen der Talsperren im Freiburger Gebiet, für deren Planbearbeitung durch das Ministerium die Interessenten schon den geforderten Kostenbeitrag von 30000 Reichsmark aufgebracht hatten, nichts zu versäumen, wurde alsbald Verbindung mit der Wasserbaudirektion im Finanzministerium angestrebt, und es gelang schon am 20. April desselben Jahres, den Vorstand der Wasserbaudirektion und Vortragenden Rat, Geheimen Baurat Schmidt, für die Planung der Mitbenutzung der Chemnitz- und Gimmelitzbachtalsperren zu interessieren. Er schlug vor, sie durch Vermittlung der Kreishauptmannschaft Chemnitz dem Ministerium auf amtlichem Wege mitzuteilen. Im Anschluß an diese Besprechung wurde dann dem Vorstand der Bergdirektion im Finanzministerium, dem Geheimen Finanzrat Dr. Kretschmar, Mitteilung von dem Wunsche der Stadt Chemnitz gemacht, durch die Neuwernsdorfer Kösche der Freiburger Revierwasserlaufsanstalt der geplanten Saldenbachtalsperre Spitzenwasser der Flöha zuzuführen. Dr. Kretschmar bat, mit diesem Wunsche solange zurückzuhalten, bis das damals dem Landtag vorliegende Gesetz über die Freiburger Revierwasserlaufsanstalt unter Dach und Fach gebracht worden sei.

Die Vorlage über die Saldenbachtalsperre mit Nebenanlagen gelangte nunmehr an den Ausschuß für die Wasserleitung und an den Gesamtrat, der schon am 10. Juni 1912 „sein Einverständnis mit dem weiteren Ausbau des Talsperrennetzes zur Wasserversorgung der Stadt Chemnitz erklärte und damit, daß der Plan über diesen Ausbau an die Kreishauptmannschaft einbe-